

Berliner Familien-Zeitung

Die romantische Dame

VON MICHAEL ARLEN

(Berechtigtes Uebersetzung aus dem Englischen von G. E. Schiffer.)

Zwei Anson und ich waren in unserer frühen Jugend sehr befreundet gewesen, aber das Leben und seine Ziele hatten uns nach recht entgegengesetzten Richtungen auseinandergeführt. Mehr als sechs Jahre hatten wir uns nicht gesehen, als wir uns vor zwei Wochen eines Abends zufällig im Klub trafen. Natürlich hatten wir uns beide so viel zu sagen, daß wir ganz unartificial daraufloschweigten und, wie es oft geschieht, manche hübsche Gespräche durch frohliches, stemloses Herzergründen von Erinnerungen und Erlebnissen verdrängten. Eine große vornehmliche Lebensart hatte jedoch deutlich aus allem auf uns beiden beide abgelesen. Meine Frau, eine vollkommenere Frau, wie ich erklärte, hatte ich zur Pflege ihres alten Vaters in Neuseeland zurücklassen müssen; seine Frau dagegen, ebenfalls eine vollkommenere Frau, worauf er ritterlich bestand, hatte es für richtig gehalten, sich von dem armen Zuel vor sechs Monaten scheiden zu lassen. Eine Geschichte darüber aber Zuel Anson nicht durch Überleitung. Er hielt sie lange zurück — bis nach zehn Uhr, bis wir endlich ganz allein in der Ecke des Rauchsimmers saßen und er sicher wußte, daß ich genug gesprochen hatte, um einen angenehmen stillen und aufmerksamen Zuhörer abzugeben. Der gute Zuel, er erzählte so gern Geschichten.

„Du bist der erste Mensch, dem ich das erzähle“, begann er lächrig; und die ruhigen grauen Augen meines Freundes Zuel Anson bekamen jenen jarten Glanz, mit dem in der ganzen Welt der Erzähler seine Leute hypnotisiert.

„Es ist eine alte Geschichte, älter als der Stoff, aus dem die Dinge und die Abenteuer gemacht sind“, sagte er. „Die zitierte Geschichte von der unermesslichen Dame, die allein in der unermesslichen Koge des unermesslichen Theaters sitzt, in das der unermessliche junge Mann geht, um einen langweiligen Abend hinzubringen. Die Geschichte überliefert den Plan — für die Details hast ich persönlich.“

„Zu sehen daß ich eines Abends allein in einer Koge des alten Imperialtheaters; ich rauchte grimmig und beobachtete die Favoritinnen des Kampenlichts, wie sie mit ihrer Willenlose toll wüßiger junger Leute anbandelten, die nicht einmal so viel Anstand besaßen, die wenigen Gezeiten nachzuabholen, die früher einmal freundlich genug gewesen sein mögen, sie mit ihrer Bekanntheit zu beehren. Mit einmal wandte ich meine Augen den oberen Kogen zu, die sie blieben auf einer wunderbar schönen Dame hatten, die in einem weißen Kleide dort saß, allein, ohne jede Scheu und erstaunlich schön.“

Man hat sich angesehen, triviale Phrasen zu gebrauchen — aber wenn ich jetzt sage, daß ich, als ich durch den Rauch hindurch diese Gestalt erblickte, den Atem anhielt, so tat ich es wirklich. Plötzlich war sie so anders, eine wunderbare Wirklichkeit in einer alten Umgebung. Ein Licht, das selbst den trübsten Winkel dieses Musikraums aufhellte. Sie allein, im Gegensatz zu ihrer ganzen Umgebung, war wirklich, unerschaffen, unerschaffen.

„Zu ihrer Schönheit kam noch die Anziehungskraft des Sonderbaren hinzu, denn nicht der kleinste Hauch von Halbweil umgab sie, auch nicht das Gerinnsel, woraus man hätte schließen können, daß sie etwa je die Geheiß eines großen Geschicklichen gewesen wäre, was, selbst noch einmal, immer eine Frau umgeben wird, die die Eiten hat, so schamlos allein und — und folgt in der ersten Reihe einer Koge im Imperial zu sitzen. Ich meine, es war nicht etwas, das unsre Schwärmer mit widerweitem Aussehen von Können — in der Kat, die veränderte, daß eine gut gekleidete Frau unter gewissen Umständen, wie eine Kurzfahrt ausbleibt. Die Französinen sagen, die Engländerinnen befehlen diese Eigenschaft nicht, und die Engländerinnen behaupten, die Französinen befehlen nichts weiter als das. Aber diese dunkelhaarige, regungslose, fremdartige Frau besaß diese Eigenschaft — der aufmerksamen „richtigkeit“ sie war unantastbar, zu verächtlich nicht. Es wäre mehr als unverständlich gewesen, nicht als gewiß anzunehmen, daß sie allein zu Cartier gegangen war und sich selbst die Perlenkette für ihren Hals gekauft hatte. . . . Denn wenn sie auch in einer der oberen Kogen saß, ich konnte sie sehr deutlich sehen.“

Begegnungswort das ist das Wort für das besondere Merkmal in dem Gewinde unseres Naderwerks, wenn es die Schönheit einer solchen Frau aufnimmt — begehrtesten! Man wüßte seinen Arm lang und weicht über die Köpfe der hümpflichen umgebenden Menge hinweg ausweichen zu können und sie zu umfassen. Zuel mit Gewand, denn sie würde doch nachgeben müssen. Darauf, wenn man sie nicht an sich gezogen hätte, so würde, was dann geschähe, nur davon abhängen, welche Art Frau sie sei und welche Art Mann man selbst wäre.“

Solch eine Erscheinung konnte man natürlich nicht vorübergehen lassen, ohne auf irgendeine Weise den Versuch einer Annäherung zu machen. Im ersten Zwischenfall unternahm ich einen Angriff auf den rotzuckrigen alten Poetier und bat ihn, einen Dogen mit einem Bilet herauszufinden. Selbstverständlich ging das alles nicht in einem Atemzuge. Das Bilet wurde offensichtlich von jemandem beschaffen, es mußte eine sehr abgegründete Innerschicht enthalten, die einfach wegen ihrer Unbegreiflichkeit nicht unerwünscht war. Du verstehst, was ich meine — es mußte gerade das Richtige sein! Man durfte weder allzu allgemein noch allzu einschneidend sein. Man durfte weder auf Stielen, noch auf Pantoffeln gehen, sondern mußte in glücklicher Wohl des Mittelweges in den ausgefallenen Pumps daherkommen. Du verstehst, ich überheite — aber über diese paar Zeilen schweige ich wirklich! Zuel: komme man denn

mit einem Bilet herauszufinden. Selbstverständlich ging das alles nicht in einem Atemzuge. Das Bilet wurde offensichtlich von jemandem beschaffen, es mußte eine sehr abgegründete Innerschicht enthalten, die einfach wegen ihrer Unbegreiflichkeit nicht unerwünscht war. Du verstehst, was ich meine — es mußte gerade das Richtige sein! Man durfte weder allzu allgemein noch allzu einschneidend sein. Man durfte weder auf Stielen, noch auf Pantoffeln gehen, sondern mußte in glücklicher Wohl des Mittelweges in den ausgefallenen Pumps daherkommen. Du verstehst, ich überheite — aber über diese paar Zeilen schweige ich wirklich! Zuel: komme man denn

Sonne des Südens

Der neue Wein — Der zerkochene Pilgerzug — Der Kaiser und die Tänzerinnen

Analphabeten — Die Kaktuswirtin — Gute Luft und Klares Wasser

Capri, Oktober 1926.

Italien fängt, wie wir wissen, heute, wenn man über den Brenner geht, etwas früher an als ehedem. In den D-Regionen fängt es sich dadurch an, daß jeder Beamte den Hof prüft, wie andere ihr Interesse für unsere im Roffer untergeordneten Zerkochten, die sich indessen als nitroisierfester entpuppen. Auch zwei Schwerebatteriepatrouillen den Zug ab — zu jeder Ende gehören auch unter Malhotra (oder unter ihm recht) immer zwei Mann; der Singulart von Carabinieri ist deshalb längst in der Sprache Dantes verloren gegangen.

Kapri, Oktober 1926.

Italien fängt, wie wir wissen, heute, wenn man über den Brenner geht, etwas früher an als ehedem. In den D-Regionen fängt es sich dadurch an, daß jeder Beamte den Hof prüft, wie andere ihr Interesse für unsere im Roffer untergeordneten Zerkochten, die sich indessen als nitroisierfester entpuppen. Auch zwei Schwerebatteriepatrouillen den Zug ab — zu jeder Ende gehören auch unter Malhotra (oder unter ihm recht) immer zwei Mann; der Singulart von Carabinieri ist deshalb längst in der Sprache Dantes verloren gegangen.

Kapri, Oktober 1926.

Italien fängt, wie wir wissen, heute, wenn man über den Brenner geht, etwas früher an als ehedem. In den D-Regionen fängt es sich dadurch an, daß jeder Beamte den Hof prüft, wie andere ihr Interesse für unsere im Roffer untergeordneten Zerkochten, die sich indessen als nitroisierfester entpuppen. Auch zwei Schwerebatteriepatrouillen den Zug ab — zu jeder Ende gehören auch unter Malhotra (oder unter ihm recht) immer zwei Mann; der Singulart von Carabinieri ist deshalb längst in der Sprache Dantes verloren gegangen.

Kapri, Oktober 1926.

Italien fängt, wie wir wissen, heute, wenn man über den Brenner geht, etwas früher an als ehedem. In den D-Regionen fängt es sich dadurch an, daß jeder Beamte den Hof prüft, wie andere ihr Interesse für unsere im Roffer untergeordneten Zerkochten, die sich indessen als nitroisierfester entpuppen. Auch zwei Schwerebatteriepatrouillen den Zug ab — zu jeder Ende gehören auch unter Malhotra (oder unter ihm recht) immer zwei Mann; der Singulart von Carabinieri ist deshalb längst in der Sprache Dantes verloren gegangen.

wissen, ob man nicht vielleicht durch ein ungeschicktes Wort sich das größte Glück seines Lebens verdienete! Ich sandte es schließlich ab — im wesentlichen enthielt es nur den Inhalt, die Ehe ihrer Gesammter beim Abendessen zu genießen, während ich zugleich um Entschuldigung für die ungeschickte Frechheit meiner Bitte bat, und vermerkte, daß ich auf dem dritten Platz von links der dritten Reihe des Speisefisches saß. . . .

Zweien bemerkt, lobt es sich immer, einen Speisefisch zu nehmen. Man denke, man müßte einen wunderbaren Speisefisch, die vielleicht den ganzen Dinerabendessen ihrer Gefe für eine Koge ausgegeben hat, schreiben, man säße irgendwo im zweiten Rang — man stelle sich vor: im zweiten Rang! Es fängt so merkwürdig — jedenfalls atme ich auf, wenn ich denke, daß ich vielleicht ein wunderbares Erlebnis hätte verjäumen können, wenn ich im Rang gefesse hätte. Ich bin kein Snob, aber ich Opportunist.

In der zweiten Pause erhielt ich eine Antwort . . . Ich war erstaunt, erregt. Nach ihrer Schrift

gänger Pilgerzug über das Wasser, das wie tiefblau Glasstücke aussieht. Der technische Name für diese Überflutungen lautet caravanna. Ich bin meistens in eine hineingekommen. Es sind mühsameren Katastrophen. Sie sind (wegen des anno anno) von Süddeutschland, über die schneebedeckten Alpen“ gezogen. Capri ist ihre südlichste Station; von hier geleiten die Ischurotopologen (bitten die von München gefestigten Schiffe, wie vorher heimwärts. Aber weiter müssen sie noch die blaue Grotte besichtigen haben. Man wird ja zu Hause totgeschlagen, wenn man in Capri gesehen ist und diese Grotte nicht besichtigt hat. Man in die hinein-gefallen, muß man sich nach ins Boot legen, ein-gehen aber zu spät; oben auf die Wandung legt sich der Sandsteine, und erst drinnen richtet man sich wieder auf, vor allem an der Symphonie in B-Moll. Es ist wirklich ein ganz wunderbares Schauspiel; ein Dichter hat gesagt, es sehe genau so aus, als ob einer seinen Fußbodenhalter im Wasser über die Grotte ausgefallt hat.

Kapri hat übrigens auch einen allerliebsten kleinen Marktplatz, 140 Meter über der herrlichen Bucht, und derjenigen hat, was 150 Meter höher, gelegene Anacapri. Wie in allen kleinen Städten, die die Republik waren und einen bürgerlichen Charakter haben, sind auch hier die Piazza, der Markt — der Markt — und das Rathaus der Mittelpunkt. Über früher war Zibetius hier; auf die Gasse, der Nordostseite, sieht man noch ein paar armelige Zimmer einer Villa, in der der alte Kaiser sein letztes lang den Ginfelder gepfligt haben soll. Man hat es nicht gesehen, aber man vermutet, daß er hier Caprinen und andere Festigungen zu sich genommen hat, und manchmal wurden auf einem Ruderhiff aus Rotello oder Postum Tarantellatänzerinnen herangezogen, die den Zerkochten ins Auge zu tun, oder er ließ von „Guten Mächten“ des 30. Alters hoch liegt, ein paar Zerkochten ins Meer werfen, weil schließlich auch ein Einflieger zerstreut braudt.

Geld, Tarantellatänzerinnen gibt es auf der Insel noch heute, aber sie tanzen nicht mehr so, wie es der Zerkochte befohl, sondern gar züchtig, und eine laffert immer ein. Alle Eingeborenen haben (wegen des Mangels) mit den Fremden das Mächten in der Schule gelernt, aber nur ein Zeit fern ist, ein paar Zerkochten ins Meer werfen, weil schließlich auch ein Einflieger zerstreut braudt.

Geld, Tarantellatänzerinnen gibt es auf der Insel noch heute, aber sie tanzen nicht mehr so, wie es der Zerkochte befohl, sondern gar züchtig, und eine laffert immer ein. Alle Eingeborenen haben (wegen des Mangels) mit den Fremden das Mächten in der Schule gelernt, aber nur ein Zeit fern ist, ein paar Zerkochten ins Meer werfen, weil schließlich auch ein Einflieger zerstreut braudt.

war sie eine Zerkochterin; nur ein paar hübsche Zeilen, die sagten, daß ich sie in ihrer Koge aufsuchen dürfte, wenn die Kiese zu Ende wäre. Dorekonditionen sind immer langweilig. Aber diese waren es vielleicht weniger als die meisten, einfach deshalb, weil man hier so wenige Anhaltspunkte hatte und mehr als sonst zur Überleitung bereit war. . . .

Und denke dir: mit Recht, wie sich herausstellte. Sie sprach entzückt aus Englisch, aber gerade noch unfortschritt genug, um als „normale Zerkochterin“ erkannt zu werden. Schon fast bei meinem Eintritt entzündete sie sich wegen ihrer „Unhöflichkeit“, meine Einladung zum Abendessen in ihrem Bilet weder anzunehmen noch abzulehnen.

„Ich möchte einmal ernstlich offen sein“, sagte sie, „daß ich sehr glücklich bin, heute so mit Ihnen zusammen zu sein, heute so mit Ihnen zusammen zu sein.“ „Ich habe natürlich gewußt, einen Blick auf Ihren Gabegeber zu werfen, bevor. . . .“ „Aber nein, ich habe einen Blick auf meinen Gabe werfen wollen“, sagte sie schnell. Und aus dem leisen Sätern ihrer Stimme erriet ich zum erstenmal, daß sie scherzhaft schickte war. „Sie haben natürlich gewußt, einen Blick auf Ihren Gabegeber zu werfen, bevor. . . .“ „Aber nein, ich habe einen Blick auf meinen Gabe werfen wollen“, sagte sie schnell. Und aus dem leisen Sätern ihrer Stimme erriet ich zum erstenmal, daß sie scherzhaft schickte war.

„Ich hab immer noch. Sie hatte sich in ihrem Stuhl zu mir umgewandt und sah zu mir auf. Sie schaute mit hübsch gepulter Anteilnahme zu mir empor und ihre Finger berührten, leicht meinen Arm.“

„Bitte, seien Sie mit nicht böse, wenn ich Sie des Dergangens bebaue, mit zu zeigen, was für ein reizender Wert Sie sein können. Jedemfalls ist es für mich so sehr viel wichtiger, Ihnen meine Qualitäten als Wirtin zu zeigen. Ich habe darin einen gewissen Ruf — ich muß Sie warnen.“

Wie bezaubert war der schnell gefundene vertrauliche Kon. Diese Frau konnte einen Salon in ein Abenteuer und ein Abenteuer in einen Salon verwandeln. Alles nur durch die Befonderheit ihres Auges, ihrer Stimme, ihrer ganzen Art, ihrer Bestimmtheit, Abhängung — aber Gott weiß was. Oder war alles, alles nur ein Galfried und eine Täuschung. . . .

„Aber vielleicht hätten Sie es lieber, wenn ich hochmütig wäre“, sagte sie plötzlich, oder wie Sie es nennen: ahnungslos. Das würde sich vielleicht mehr für eine Frau schicken, die noch nicht einmal den Namen ihres Gastes weiß?“

„Sie bringen mich in eine unheimliche Verlegenheit“, sagte ich, „Denn was in aller Welt kann ich Ihnen anders antworten, als daß Sie sich erlauben dürfen, nicht ahnungslos über irgend so etwas Blödsinniges zu sein?“

„Sie sah mich schnell in die Augen und wurde mit einmal sehr ernst. Eine schnelle, süßbäre Se-und betradete sie mich, fann.“

„Sie glauben ernstlich, daß Sie mich nicht — oh, es ist so peinlich! Sie halten mich nicht für leichtfertig, weil ich dies alles so gesehen lasse? Aber“, lachte sie ebenjo plötz-lich, „ich traute meinem eigenen Urteil nicht. . . .“

„Ich aufgehenden sagten Sie ja soeben, daß Der Vater ein Zirkel sei!“

„Als sie im Begriff, aus dem Wagen zu steigen, bemerkte sie: „Unser Abenteuer hat sich. Sie sind so ein entzückender Partner. Sie spielen mit. Das ist ganz ungewöhnlich bei einem Mann. . . .“

„Vielleicht, vielleicht können Sie auch gut verstehen?“

(Fortsetzung folgt.)

Nur Neuigkeiten



Auf der Redaktion einer Zeitung erfuhr ein Mann in Hohe Stellung: „Hilf es noch, daß die Schneider genant haben, einen Lump und Holschneider genant haben.“

„Ganz ausgeschlossen! — Wir bringen nur Neuigkeiten!“

Victor Helling